



## Die siebende Predig

An dem

**Andern Sonntag nach dem Fest  
der Heil. Drey Königen.**

Inhalt :

### Die schädliche Trunckenheit.

Nichts abscheulichers als ein Volltrinker; das Weintrinken ist keinem verboten/aber das überflüssige Trinken ist dem Leib und der Seel schädlich / welches durch Exempel erwiesen wird/ den verlohrnen Sohn hat das unmässige Trinken in die äusserste Armuth gestürzt/ und mit ihm viel andere bis auf den hentigen Tag. Wie viel Ungelegenheiten entstehen durch das Volltrinken. Dahero werden alle treuhertzig ermahnet von diesem Laster abzustehen/oder sich darvor zu hüten.

#### T H E M A.

Et cum inebriati fuerint. Joan. 2. v. 10.

Und wann sie truncken worden seynd.

Num. I.



S bleibt unveränderlich dabey / daß der Sünder durch die schwere Sünde und Laster/Thaten/seye ein grosser Haß Gottes; ein harter Schrecken den Engeln; ein grausamer Unlust den Heiligen; ein abscheulicher Greul dem Himmel; ein schwerer Last der Erden; ein armseeliges Gefangner der Welt; ein leibeignier Knecht dem Fleisch; ein grober Fraß dem Tod; ein stinckender Braten der Höllen; ein verfluchter Gesell der verlohrnen Seelen; ein unsterbliches Sterben in der Verdammung;

nuß; ein unglückselige Wohnung des Teuffels; ein Schand und Spott vor Gott; und aus dergleichen Ursachen; so unvernünftig als eine wilde Bestia; als ein Vernunft-loses Thier; so abscheulich als der Teuffel / ja noch abscheulicher ist der Sünder. Heutiges Tags will ich nicht reden von den hoffärtigen Pfauen-Hansen; nichts von denen geistigen Geld-Würmern; nichts von denen zanckerischen Hader-Käsen; nichts von denen Gift-vollen Neid-Schlangen; nichts von denen wider Gott muerenden / kurrenden / brummenden Dags-Bären; sondern von denen säuischen / versoffenen / vertrunckenen Bacchus-Brüdern / Weinschlauchen / Nimmersatt / welche alle Tag sich bliz bliz-stern-voll ansauffen / wordurch sie ihre Witz und Verstand verlieren; die Vernunft verlieren; die liebe Gesundheit verlieren; die menschliche Gestalt verlieren; absonderlich aber die Göttliche Gnad verlieren / den Himmel und die Seligkeit verlieren; wie der goldene Patriarch ausdrücklich redet: Ebrius homo in Regnum caelorum intrare non potest: **Ein Mensch der dem überflüssigen Trincken ergeben / kan in das Reich der Himmel nicht eingehen.** Das heutige Evangelium / und aus diesem mein angezogenes Thema, oder Vorsatz / geben mir Anlaß von diesem höllischen Laster zu reden: der Text lautet also: Et cum inebriati fuerint, und wann sie betruncken seynd worden; So höre ich wohl / so ware dann auch schon selbiger Zeit das Volltrincken im Schwang? Zwar von denen heutigen Hochzeit-Gästen kan dieses nicht gesagt werden / dann über diese Wort: Et cum inebriati fuerint, glosset mein sinnreicher Sylveria also: Hæc verba ita accipe cum Chry-  
 stomo, Theophylacto & aliis: Non quod in convivio, in quo Christus aderat, talis fuerit excessus, ut hæc vox apud nos sonat, sed est Hebraeorum loquendi modus, ut per ebrietatem intelligatur satietas; magisque lætitia &c. **Diese Wort wann sie betruncken seynd muß du mit Chrysoft, Theophylacto und andern Heiligen und alten Lehr-Vätern also verstehen / nicht daß bey diesem hochzeitlichen Gastmahl / welchem Christus der Herr selbst beywohnen / und mit seiner liebevollen Gegenwart zieren wollen / ein solcher sträfflicher Excess, wie bey uns sonst gebräuchlich / wäre geschehen / sondern auf solche Weise / wie die Hebräer die Juden / zu reden pflegen / also daß durch die Trunckenheit eine Vergnügung und ergötzliche zulässige Freud verstanden werde. Eben dieser Meynung ist auch**

S Chrysof.  
 To. 5. Ser.  
 34. de Resurrect.

Sylv. ro. 2.  
 lib 4. c. 1.  
 num. 124.

A Lap.  
Comm. in  
4. Evang.

der hocheleuchtete Cornelius : das Inebriati, sagt gedachter Lehrer / ist so viel / als exhilarari, truncken werden / ist so viel als lustig / frölich / aufgemuntert werden / si anim convixæ hi verè fuissent ebrii, utique JEsus eis aquam in vinum non mutasset, fovisset enim, & auxisset eorum ebrietatem &c. Dann wann die heutige Hochzeits Gäst / recht wären rauschig / voll / und betruncken gewesen / so hätte JEsus gewiß ihnen das Wasser nicht in Wein verwandelt / dann hierdurch hätte er ihre Trunckenheit recht gesprochen und vermehret. Unterdessen bleibe ich bey diesem Wort inebriati, von dem Volktrinken / werde auch / nach Möglichkeit / erweisen was Ubel / Sünd / Laster und Ungelegenheiten das überflüssige Trincken ausbrüte.

Num. III.

Ihr werdet in denen Gedancken stehen / als wann ich in gegenwärtiger Red. Verfassung wolle das Wein-Trincken verbieten / keines Wegs ; der Allerhöchste hat ja den Wein erschaffen zum Trincken / zu dem Genuß des Menschens ? den Wein / sage ich / welcher das Menschliche Herz aufmunteret und erlustiget : dann

Deut. 11.  
14.

vinum latificat cor hominis ; den Wein / sage ich / welchen der Grund-gütigste Gott den Frommen und Behorsamen ausschleitet / denen / welche seine Gebott halten / ihm in allem gehorsam seyn ; und aus ganzem Herzen / und aus ganzer Seele lieben ; den Wein / sage ich / welcher von Anfangs her zur Lustbarkeit erschaffen ist worden / und nicht zur Trunckenheit : Vinum in jucunditatem creatum est,

Ecclesiastici 31. 35.

& non in ebrietatem ab initio : Wie der weise Syrach redet : Den Wein / sage ich / dessen man sich nur in der Kranckheit und Leibs-Schwachheit bedienen solle / wie der Heil. Paulus seinem lieben Timotheo vorgeschrieben hat : Modico vino utere propter stomachum tuum, & frequentes tuas infirmitates : Gebrauche wenig Wein / wegen deines Magens / und wegen deiner sich

1. Tim. 5.  
23.

so oft anmeldenden Kranckheiten. Der Wein / sage ich / welcher da ist eine Ergökung / ein Trost / und eine Erquickung der Betrübten / wie Tibullus mit folgenden Versen gar schön bezeuget / da er also reimet :

*Bacchus Et afflictiis requiem mortalibus adfert,  
Crura licet dura, compede pulsa sonent.*

Zu Teutsch also :

Allen Kummer / Angst und Plagen /  
 Thut der Wein leicht übertragen /  
 Und des Unglücks Tyrannen ;  
 Wann die Hand und Fuß geschlossen /  
 Treibet mancher gleichwohl Poffen /  
 Wann ein guter Wein darbey.

Ist also das Wein-Trincken nicht verboten / keines Wegs / aber Num. III.  
 der Überfluß ist verboten ; der Überfluß ist dem Leib und der See-  
 len schädlich ; der Überfluß stürket den Menschen in allerhand Sünd  
 und Laster ; der Überfluß beraubet den Menschen seines Verstands ;  
 der Überfluß verschließet dem Volk-Sauffer den Himmel / und er-  
 öffnet ihm die Höll-Engelweil / und dieses bekräftiget der May-  
 ländische Lehrer mit nachfolgenden kräftigen Worten : Ebriosus  
 cum absorbet vinum, absorbetur à vino, abominatur à Deo, despicitur  
 ab Angelis, deridetur ab Hominibus, destituitur à virtutibus, confun-  
 ditur à dæmonibus, conculcatur à bestiis : **Der Weinschlauch /**  
**der Bierzapff / der Bacchus-Sohn / der volle und tolle**  
**Nimmer-Satt / der versoffene Proficiat-Bruder / wann er**  
**den Wein hinein schlucket / wird er vom Wein verschlucket /**  
**von Gott verhasset / von denen Engeln veracht / von denen**  
**Menschen verlacht / von denen Tugenden verlassen / von**  
**den Teuffeln zu Schanden gemacht / von denen wilden Thie-**  
**ren zertreten. Daß aber solchen versoffenen Wein- und Bier-**  
**Egeln der Höllen-Schlund Angelweil offen stehe / bekräftiget mit**  
 sehr nachdrücklichen Worten der goldene Patriarch / da er Gleich-  
 nußweil sagt : Sicut navis, quæ aquis impletur, si exhauriri nequit,  
 in profundum submergitur, ita homo cum crapulæ & ebrietati se expo-  
 nit, in præceps vadit, rationemque omnem amittens submergitur in  
 profundum inferni, das ist : Gleichwie ein Schiff welches mit  
 Wasser angefüllet gar leicht zu Boden sincket / also auch ein  
 voller / und mit Wein angefüllter Mensch gehet auch unter /  
 er verlieret die Vernunft und wird in die Tieffe der Höllen  
 gestürzt. Auf welches jener Reim-Dichter nicht gar ungereimt /  
 also gereimet :

S. Ambros.  
lib. de Pe-  
nit.S. Chrysol.  
hom. 9. in  
Gen.

Daß

Das gar zu offte **Glug/Glug/Glug/**  
**Bricht Häfen und macht Scherben/**  
**Ins Glas der tieffe **Gug/Gug/Gug/****  
**Macht Leib und Seel verderben.**

Freyllich macht der liebe Gesenggott / das böstere **Gug / Gug /**  
**Gug /** und der angsterige **Glug / Glug / Glug** den Leib verderben/  
 dann durch das stäte Trincken und Sauffen / nehmen die Mittel  
 ab / und wird gar oft aus einem reichen Cræsus ein armer Lazarus;  
 die Gesundheit und die Kräfte des Leibs nehmen auch ab / gera-  
 thet also ein solcher durstiger / oder vielmehr versoffener Bruder in  
 das äußerste Verderben; welches schon zu seiner Zeit der weise Mann  
 vorgesehen hat / da er gesagt : **Qui diligit epulas , in egestate erit ,**  
**17. qui amat vinum & pinguia non detabitur : Wer Lust hat zum**  
**Wohl-Leben / der wird Mangel leyden / und wer den Wein**  
**liebt / und was Fett ist / wird nicht reich werden : Welche**  
**Cornel in** Wort der hocheleuchte Dollmetscher Göttlicher heiliger Schrift  
**loc. cit.** Cornelius also verstehet : **Qui diligit assidui Convivii epulas & gau-**  
**dia , ad egestatem redigetur : Derjenige / welcher stäts bey des**  
**nen Mahlzeiten / oder recht teutsch zu reden / bey des**  
**nen Fressereyen sich einfindet / welcher bey lustigen Sauff-**  
**Compagnien der erste und der letzte ist / dieser muß in das**  
**Verderben und in die äußerste Armuth gerathen/ es kan an-**  
**derst nicht seyn.**

**Num. IV.** Das saubere Bürschel/der verlorhne Sohn/ macht die Prob:  
 Wohlrecht ein verlorhner Sohn ! dieser hätte zu Haus unter der  
 väterlichen Obsorg / und wohlgeneigter Gütigkeit leben können ;  
 er hätte in allem verlangtem Ueberfluß leben können ; er hätte die  
 glückseligste Tag genießten können ; er hätte in Lust / Lieb / und Freu-  
 den seine Zeit zubringen können ; Allein / wann es der Gaiß zu wohl  
 ist / so scharzt sie / der gute Kerl kundte die gute Tag nicht mehr er-  
 tragen / seine Gedancken streben nach der Freyheit ; er / der verlorhne  
**Luc. 15. 12.** Sohn / zwingt seine Erb-Portion von dem lieben alten Vatter  
 heraus : **Pater da mihi portionem substantiæ , quæ me contingit :**  
 Und verläßt das Freuden-volle väterliche Haus / begibt sich  
 hinaus in die Frembde ; **peregrè profectus est in Regionem lon-**  
**ginquam :** Er / der verlorhne Sohn / hat den Vatter selbst schänd-  
 lich verlassen / er ist aus denen liebeichen väterlichen Augen muth-  
 wil

willig entweichen / und dem betrübten Vatter den Rücken ärgerlich  
 gewendet; er/der verlorhne Sohn/hat in der Frembde gelebt/fleisch/  
 frech/frey/und liederlich darbey: Wie so? *D. Sipavit subitanciam*  
*suam vivendo luxuriosè: Mit Sauffen und Prauffen/ mit*  
**Schlämmen und Dämmen und was auf das Sauffen erfol-**  
**get/ mit schändlichem verfluchten Unzuchts- Leben/ mit den**  
**Zuren l.v. hat er sein Geld und Gut/ sein Erbeheil und Zaab-**  
**schafft durchgejagt/ &c. Was ist aber auf die volle Metten/ und**  
**auf solches Luder- Leben erfolgt? was? das / was der allerweiffste**  
**Salomon vorgesehen hat: Qui diligit epulas, in egestate erit &c.** *Prov. 21.*  
 Das stäte Sauffen/ Mahl- Zeit halten/ und die Venus- Docken ma-  
 chen den Beutel leer / also der verlorhne Sohn *cepit egere*: Ja er  
 ist in solche Armuth gerathen / daß er vor Hunger gleichsam ver-  
 schmachet / und also ausgeborzt / daß man ihn mit einem Schwefel-  
 Hölzgel hätte können anzünden. Dahero/ aus Hunger genöthiget/  
 hat er sich an einen Burger gehängt / welcher ihn zu einem Sau-  
 Treiber gemacht/ der zuvor ein Hu - - - Treiber ware. O du ver-  
 damntes Sauffen! O du verfluchte Wollust/ in was grosses Elend  
 und Armuth hast du dieses Bürschel gestürzt? wie so? Höret den  
 heiligen Chrysologum: Seine Wort lauten also: *Ecce! quid fa-* *S. Chrysol.*  
*cit cupiditas præcepit? quæ civem in peregrinum, filium in mercena-* *Serm. 1.*  
*rium, locupletem in egenum, liberum mutavit in servum, junxit*  
*porcis, à patre piissimo quem sejunxit, ut serviret cornoso pecori,*  
*qui pietati sanctæ servire contempsit: Seht! wie hat nicht die*  
 blinde und galle Begierlichkeit verändert / und gemacht  
 aus dem Burger einen Fremdling / aus dem Sohn einen  
 Knecht und Dienst- Boten / aus dem Reichen einen Armen/  
 einen Frey- Ledigen zu einem Leibeignen; ja die durch das  
 unmässige Trincken erweckte Geilheits- Begierlichkeit hat  
 verändert und gemacht / daß der von dem Vatter abgeson-  
 derte Sohn den Schweinen zugeföhret worden / welcher  
 ohne das/ ganz säuisch hat gelebt damit er dem stinckenden  
 Vieh abwartet / weilen er der heiligen Andacht abzuwarten  
 verachtet.

Nun wohlen / wie geht es dir bey deinem neuen Herrn? Ach  
 Blut-übel / mein Herz jagt mich bald mit meinen zerrissenen zer-  
 sumpten Kleidern hinaus aufs Feld / Tag und Nacht / in Regen  
 und Wind / in Hiß und Kälte / muß ich die Säu hüten / habe das

liebe Brod nicht zu essen; niemand ist / der mir auch nur einen Bissen vergönnete / ja ich wollte gern mit den Schweinen die Kleyen / auch die Geträid-Hülfsen zusammen klaben und essen / so kan ich auch diese nicht haben. Wann die Sau gemäst seynd / so frist mein Herz das schweine Fleisch / die schweine Braten / die schweine Knochen mit samt den Würsten / mir aber bleibt nichts über als die Borsten. Wie es um meinen Lohn stehet / habe ich gar keine Nachricht / glaube / ich muß selber mein Leib und Seel hergeben und dran strecken.

Num. V.

So gehts / so gehts / Allerliebste ! mir zweiffelt gar nicht / es haben Euer Lieb und Andacht sehr oft die Luder-Bursch / so in Sauff-Häusern ganze Nächte hindurch geschwärmet / diese Metten singen hören : Essen und Trincken und anders guts Leben / hat mir mein Vatter zum Heurath-Guth geben ; es schmecket mir ja dermassen sowohl / ich trinck mich die Wochen nur siebenmal voll ; Wann aber solche tolle Koll-Metten ein End hat / da das Geld versoffen / der Beutel gefegt / der letzte Pfennig auch schon verschwunden ist / über das noch Schulden gemacht worden / was folget endlich darauf ? was ? Nicht allein ein laufiger Magen / unerträglicher Kopff-Schmerzen / das Zittern der Glieder / aufgeschwollene Augen / sondern Elend über Elend / mit einem Wort / die äußerste Armuth ; alsdann / alsdann singet ihnen der weheklagende Prophet Jeremias weit ein anders Liedlein :  
 Thren. 5. 1. Recordare Domine quid acciderit nobis , intueri & respice opprobrium nostrum , hereditas nostra versa est ad alienos : Gedens  
 2. e / O Herz / was sich mit uns hat zugetragen / schau und sieh an unser Schmach ; unsere Erbschafft ist den Frembden zu Theil worden / den Wirthen zu Theil worden / den Hu - - en zu Theil worden / den Spiel-Leuthen zu Theil worden ; Jetzt haben wir nichts darvon als Spott und Schand / nichts als den leeren Beutel ; nichts als ein beflecktes unruhiges Gewissen / nichts als die Straff Gottes ; jetzt / jetzt stecken wir in der äußersten Noth / kein Mensch gibt uns ein Brod / die Kleider seynd zerrissen / und darffen uns vor keinem ehrlichen Menschen mehr sehen lassen.

Num. VI.

Jeh / der ich dieses schreibe / kenne selbst einen / welcher vor wenig Jahren ein gallant-huomo ware / reich / und wohl begütert ware / und eben darum bey jedermann in großem Ansehen ware / jetzt aber / nachdeme er Haus und Hof verlohren / Geld und Gut verlohsen /

ren/ist er in solche Armuth gerathen/das er das liebe Brod nicht mehr zu essen hat/ ja es ist so weit mit ihme kommen/ das er einer ex Ordine Mendicantium worden / und gezwungen wird/ das liebe Brod durch kleine Briefel und Zettul zu betteln; gedenckt nur / derjenige / welcher zuvor in Sammet und Seiden bekleidet ware: Induebatur purpura & byssa: Und dieser hat keinen guten Hut mehr auf dem Kopf / welcher zuvor mit schönen Blumagi prägete / er hat kein gutes Hemmet / keinen guten Rock / keinen guten Strumpf / keinen guten Schuh mehr anzulegen/ und muß betteln; derjenige / welcher Ihr Gnaden gescholten und genennet worden/ ist jetzt vergnügt / und hält sich vor eine Gnad / wann andere gegen ihme mit dem heiligen Allmosen gnädig seyn. Fragst du/ um Gottes Willen/wie ist dann dieser Herr also in das Defecit kommen? wie ist dann dieser Herr also um das Seinige kommen? Ware er vielleicht ein hitziger Spieler? Ach nein / hat er vielleicht das Seinige durchgejagt mit dem verschwenderischen Sohn: Vivendo luxuriose, den liederlichen und luderischen Schlep säcken an zehängt? auch nicht / wie ist er dann in solche Armuth gerathen? wie? Epulabatur quotidie splendide: Er hat alle Tag freye Taffel gehalten / alle Tag Mahlayten gehalten/ sein Keller wurde genant bey dem rinnenden Zapffen; mit einem Wort/das stäte Essen/Trincken/Panquetiren hat ihme den Bettelstab in die Hand gereicht/hat ihn in dieses Unglück gestürzt/ also/ das er jegund mit klaren und hellen Augen/dann das Wasser macht helle Augen / der Wein aber trübe/seinen Unglücks Stand recht sehen kan.

Luc. 16. 2 f

So gehts/ so gehts/ also ist es ergangen/ und also wird es ergehen Num VII.  
 allen dergleichen Schlemmern / die sich aus der Bacchus Gassen ehender nicht vertreiben lassen / bis sie in die Lazarus Gassen zu gehen gezwungen werden; Ich will sagen/welche dem Wein-Trincken gar zu sehr ergeben / werden gezwungen werden mit dem Wasser Krug Freundschafft zu machen: Es kan anderst nicht seyn/es hat ja dieses der weise Sprach schon längst vorgesehen/da er gesagt: Operarius Ecclesi. 19.  
 ebriofus non locupletabitur: Ein Arbeiter / der ein Truncken  
 Holz ist/wird nicht reich werden: Er will sagen / nach wohlgegründeter Meynung Cornelii: Quia enim ebriofus negligit Comm. in  
 modica opera & lucra singulorum dierum, ut vacet compo- Ecclesi. 6.  
 tationi, hac de causa iterando singulis diebus hunc lucri ne- cit.  
 glectum, suaque consumens in symposiis, sensim decedit & de-  
 pauperatur, pauca enim, quæ habet, citò potando consumun-  
 tur,

tur, dum eis otiaando nihil addit: Weilen der Vollsauffer dem geringeren täglichen Gewinn nicht achtet / und geschwind wieder durch die Gurgel jagt / dahero wegen der geringen Achtung des kleinen Gewinns / und weilen er das wenige / was er hat / und täglich gewinnt / gleich wieder mit dem stärcken Trincken verzehret / dahero bleibt ihm nichts übrig / als die Armuth.

So ist dann wahr / und bleibt wahr: Qui diligit epulas, in egestate erit: Wer dem Essen und Trincken nachgeht / der wird Noth / das ist / den bitteren Hunger leyden. So ist dann wahr und bleibet wahr / was der weise Sprach sagt: Operarius ebriolus non locupletabitur: Ein Arbeiter ein Handwercks Mann / der sich alle Tag voll trinckt / kan nicht zu Mitteln kommen.

So ist dann wahr und bleibet wahr / was der allerweiseste Salomon sagt: Vacantes potibus, & dantes symbola confluentur, & vestietur pannis dormitatio: Die dem Sauffen auswarten und abwarten / und Prassereyen und Fressereyen anrichten / verzehren sich selbst in ihren Mitteln / und ihr Schlaff wird unter zerrissenen Lumpen seyn: Wie seynd diese Wort zu verstehen? Der hochgelehrte Cornelius gibt die Erläuterung / da er also glossiret: Qui comotationes & cœnas frequentant, substantiam suam abliguriunt, & quia inde sequitur somnus ad vinum & crapulam d'gerendam, atque otium ex somno, hinc ad tantam inopiam rediguntur, ut vilibus lacerisque pannis, quasi pannoni mendici vestire se cogantur: Welche die Saufferey / Frasserey Prasserey in starker Übung haben / die schlagen ihre Haabschafft und Mittel in den Wind / und weilen die Trunckenheit den Schlafferweckt / damit durch den Schlaff der Wein ausrauche / und ausdämpffe / das lange Schlaffen aber nichts anderst mit sich ziehet / als den Müßiggang dahero gerathen diese und dergleichen in solche Armuth / daß ihnen als zerlumpten Bettlern / nichts übrig bleibe als Lumpen und Fetzen / mit welchen sie ihren bloßten Leib ein wenig bedecken. So ist dann wahr und bleibt wahr / daß die versoffene Bacchus-Brüder in das äußerste Verderben gerathen.

N. VIII.

Sagt mir / brütet das unmaßige Trincken noch mehrer Ubel aus? Freylich ja! Ich will dermalen nicht anziehen / daß das stärke Trincken / den Menschen seines Verstands beraubet / und dem un-

vere

vernünftigen Vieh gleich machet / welches der H. Florentinische  
 Erz-Bischoff Antonius gar wohl anmercket / da er sagt : Ebrietas  
 primo facit hominem ut animal brutum : sicut enim bestiae comedunt,  
 cum trahit appetitus eas ad cibum sine discretionem, vel aliqua considera-  
 tione : ita & gulosus non respicit nec ad diem, nec ad modum, nec ad  
 necessitatem, sed ad appetitum : Die Trunckenheit macht erstlich  
 den Menschen zu einer Bestien / dann gleich wie die Ver-  
 nunfft-lose Thier fressen / so offte sie der Lust ankommt / sie  
 fressen was ihnen vorkommt ohne Unterschied / und ohne eis-  
 niges Besinnen und Nachdenken / also auch ein Fresser und  
 Prasser frisst / laufft / und gibe nicht acht / ob es Sonntag /  
 Freytag / oder Samstag seye / er frisst und saufft nicht nach  
 Nothdurfft / sondern nach seinem verk. herten Appetit, und so  
 offte er Gelegenheit darzu hat.

S. Antonin.  
 § 4 cit. à  
 Mantu,

Hier / meines Geduckens / schickt sich gar wohl / was der Geist  
 volle Marchantius verzeichnet / und eines Theils ein lächerliche / andern  
 Theils aber eine merckenswürdigte historische Begebenheit ist. Ein  
 Student oder Scudio-Sus, welcher zu Paris auf der Hohen-Schul  
 dem Studiren obgelegen / unter seinen Büchern / die er gebraucht /  
 waren seine beste der Feuchtius, und der Dormi secure. Da nun die  
 Zeit vorhanden / daß die Herren Studenten in die Vacanz reisen /  
 machte sich dieser auch auf / unter Wegs hat er die Einkehr bey einem  
 seiner Verwandten und besten Bekandten genommen / bey deme er  
 wohl wurde tractirt / es wurden Speisen aufgetragen in solcher Men-  
 ge / daß sich der Tisch hätte mögen biegen ; am Trincken hats auch  
 nicht gefehlt / dann die zwey liebe Herrn Bettern haben recht realter,  
 solemniter und lachrymabiliter getruncken / als die Köpff beederseits  
 ziemlich erhitzt / und die Gesichter glänzten als wie ein gefirnister Säu-  
 zrog / da ist das Sauffen erst recht angangen / der Herz Student  
 wollte erweisen / wie viel er auf der Hohen Schul in arte bibendi hät-  
 te zugenommen / und daß er sich nicht mehr lasse unter die Banck hin-  
 unter trincken / begehret / man solle ihm das größte Glas einschen-  
 cken / allwo in Gesundheit meines liebsten Herrn Bettern / da hat es  
 geheissen :

Num. IX.  
 In Horta  
 Past Tub.  
 Sacerdot.  
 tr. 5. lect. 4.

Er setzt das Glas voll an den Mund /

Seynd wir nicht treue Brüder ?

Er saufft es aus / der verloffne Hund / &c.

N 3

Ein

Eingeschenckt/allo/in Gesundheit meiner liebsten Frau Baas/trinckt das Glas rein aus / ne gutta super sit : es ist kein Tropffen darinn geblieben. Eingeschenckt noch einmal sein voll/das mans mit dem Messer kan abstreichen / allo in Gesundheit der liebsten Jungfrau Margel und ihrer Inclination: Vivat! er trinckts rund heraus. Was ist aber auf dieses Trincken erfolgt? Er hat halt so lang getruncken/bis er ist niedergesuncken / der gute Student ware Labet / und ist aus einem Studiosus, ein Studio-Sus worden. Man leget den wohl-bezechten Sauff-Bettern in das Bett/den vidimirten Rausch aus;zuschlafen/bey der Nacht wolte der Student erweisen/ das er auch ein Musicus, fangte voce sola dermassen grob anzusingen/ das die Magd des andern Tags die Noten hat mit dem Besen müssen zusammen kehren/O du wilder Sau-Pelz!

Als in der Frühe die guldene Sonn den Himmel schön bemahlet/ist dieser Limmel allgemach aufgewacht/O wie hat er ausgesehen? Die Augen geschwollen/das Angesicht geschwollen/die Haar auf dem Kopff geschwollen / dahero kein Wunder / das er über die unaussprechliche Kopff-Schmerzen hefftig sich beklagte.Unter dessen machte er sich doch aus den Federn heraus der gestudirte Feder-Hanns/ gehet in den Stall / sattelt seinen Esel / und macht sich wiederum auf den Weeg. Da ware sehr curieus anzusehen / wie ungeschickt ein Esel auf dem andern gefessen. Unter Weegs kommen die zwey Esel miteinander zu einem Fluß / welcher aber nicht gar tieff / er reitet in das Wasser hinein/damit sein Esel mit einem frischen Trunck Wasser sich sollte erquicken / der vierfüßige Esel aber / gescheiter als der zweyfüßige / trinckte nur ein wenig / so viel endlichen als die Natur erforderte/er wollte sich auch nicht durch Gewalt zwingen lassen/ein Tröpflein mehrers zu trincken / da sagte der Esels-Reuter zu seinem langohreten Caball : Verè longè prudentior es me , cum omni studio & doctrinà meà , si enim ego eodem me modo continuissem, quo tu modò , eà nanc saucius alteratione , & capitis dolore non torquerer : **Mein lieber Bruder Esel / du bist in der Wahrheit in dem Verstand mir weit überlegen / indeme ich doch schon so lang dem Studiren obgelegen; dann wann ich auf solche Weis gestern hätte getruncken / als wie du jetzt / so wäre mir heut das Hirn nicht geschwollen / und würde von allem Kopff-Schmerzen befreyet seyn.** Gedachter Marchantius beschliesset endlichen diese nasse Histori mit folgenden Worten : Sic homo jumentis insipientibus insipientior red-ditur

ditur per crapulam & ebrietatem : Wird also der Mensch durch das unmäßige Essen und Trincken in einen größern Unverstand gestürzet / als die vernunftlose Thier selbst seynd. Mercks/ du Vollsaufer/ der vierfüßige Esel ist gescheider/ vernünftiger/ als der Zweyfüssige/ und dieser bist du.

Philo, der Jud/ welcher seiner Zeit einer der berühmtesten Scribenten ware / vergleicht unter andern die Vollsaufer / die Bacchus-Söhne/ die versoffene Nimmer satt/ die unmäßige Becher- und Gläser-Stürker zc. einer Krippen/ einer Krippen? warum einer Krippen? Darum / dann gleichwie in eine Vieh-Krippen / aus welcher die Pferd/ die Ochsen/ die Rühel/ die Esel / auch die Böck fressen / unterschiedliches Futter wird hinein geschüttet / als zum Exempel/ Haber/ Heu/ Heckerling/ Ruben/ Kraut/ Gras/ und dergleichen; also auch/ der dem Sauffen gar zu sehr ergeben ist/ schüttet in seinen Sauff-Magen hinein / Wein / Bier / Brandwein / Meeth zc. auf gut viehisch: mercket auf die Wort obgedachten Philonis : Porro venter nihil aliud est, quam præsepe brutæ concupiscentiæ : **Der Leib oder der Magen des Vollsaufers ist nichts anders / als ein Krippen der viehischen Begierde.**

So seynd also die Vollsaufer ein Vieh-Krippen? Ja ein Krippen/ in welche allerhand Laster gelegt werden. Wird dann nicht in diese Krippen gelegt die unzüchtige Geilheit / und geile Unzucht? Cujus pudorem non læsit ebrietas? fragt der Heil. Ambrosius, **weser schamhafteige Keinigheit hat die Trunckenheit nicht verlerzet?** Dahero ermahnete der Heil. Paulus treuherzig seine Ephesier : Nolite inebriari vino, in quo est luxuria : **Füllet euch nicht an von dem Wein / in welchem die Unzucht verborgen steket.** Wird dann nicht in solche Sauff-Krippen geleyet der unbändige Zorn? die höllische Gotts-Låsterung / die Uneinigkeiten/ Feindschaften? zc. Mit einem Wort/ ein Krippen aller Laster ist die Trunckenheit : Da mihi ebriosum, & ego dabo tibi vitiosum : **Zeige mir einen Vollsaufer/ so will ich dir zeigen einen Lasterhaften.**

O wie manche Ehe wäre ohne Wehe/ friedfamer und einiger? Wie manche Kinder wären nicht wie die Kinder / will sagen / grob/unartig / unerzogen / böshafft / und lasterhaft / frömmel und nicht schlimmer! O wie manche Haushaltung wäre in besserer Ordnung! O wie mancher Burger und Bauer bey bessern Mitteln! wann der Wein/ das Bier/ ich sage/ die abscheuliche Trunckenheit/nicht wäre!

O Trun

Num. X.

Philo Heb. lib. de honor. facerã

S. Ambros. de Elia &amp; Jejunio c. 7.

Eph. 5. 18.

S. August. lib. 3. de Civitate Dei c. 4.

O Trunckenheit! du bist wohl ein Krippen aller Sünd und Laster! du bist eine Rauberin des Verstands / was mehr? du bist eine unvernünftige Bestia.

Num. XI.

Ware dann nicht eine unvernünftige Bestia der Assyrische Kriegs-Held Holofernes/ Holofernes sage ich/ welcher/ der schönen/ der freundlichen / der holdseligen/ der liebreichen / der annehmlichen/ der höflichen Judith zu gefallen / sich mit Wein also angefüllt / und

Judith. 12.  
20.

so starck getruncken/ quantum nunquam biberat in vita sua, **soviel er sein Lebenlang nicht getruncken.** Er ware / mit einem Wort/ recht teutsch zu reden/ Säu-voll. O Bestia! was ist aber auf diesen dicken Rausch erfolgt? wisset ihr was? Der Haupt-Narz / der verliebte Narz / der verbuhlte Narz / der volle Narz hat in derselbigen Nacht seinen Kopff oder Haupt verlohren. Die beherzte/ fromme

Cap 13. 10

und keusche Judith: Percussit bis in cervicem ejus, & abscidit caput ejus: **Sie nahm sein Schwerdt / schlug zweymal in seinen Hals/ und hiebe ihm das Haupt ab; da hat es geheissen: Extre-**

Prov. 14 13

ma gaudii luctus occupat: **Das Scherzen wird mit Schmerzen vermisset/ und auf die größte Freud / folget das größte Leid/nicht allein der zeitliche/sondern vielmehr der ewige Tod.** Hierüber entdecket seine Gedancken der hocheleuchtete Cornel. mit diesen

Cornelius  
Comment.  
in Jud.

folgenden Worten: En tibi Holofernes adipatus, vino immerfus, musicorum harmonia exultans, amoribus ebrius, mox à Judith truncatur, & ad inferos, ubi suam crapulam æternâ siti in flammis perennantibus digerat, detruditur: **Siehe/ wie der Holofernes starzet vom Essen/ und von dem Wein / oder in dem Wein ganz versunken/ frolockend bey der annehmlichen und lieblich-Klingenden Music/ betruncken von der blinden Liebe/ unverhofft wird dem Haupt-Feind das Haupt herunter geschlagen/ und damit ihm der Rausch mit dem ewigen Durst in denen heiß-brennenden Höllen-Flammen ausrauche / in den abscheulichen/ Schwefeldampffenden Kobl-Pech-schwarzen quälenden tiefen Höllen-Schlund hinunter gestürzet. Ist dann das nicht eine grausame Bestialität/ sich also voll antrincken/ daß man darüber das Leben verlieret!**

N. XII

Beraubet die Trunckenheit den Menschen seines Verstandes / so ware ja der mächtige und prächtige König Assverus ein rechter Stock-Narz. Assverus / sage ich / welcher ein grosses Gast-Mahl oder Königl. Pancquet angestellet / zu diesem hat er beruffen die Fürsten

sten seiner Provinzen; die Mächtige unter den Persianern; die Trefflichste unter den Mediern; und die Landpfleger in denen Landschaften. Bey diesem Königl. Tractament hat er die Reichthum und die Herrlichkeit seines Reichs gezeugt. Lauter goldene Geschir wurde aufgesetzt / Wein wurde aufgesetzt nach Gebühr der Königlich-Hoheit / und zwar in Ueberfluß / und der allerbeste. Die Königin richtete auch zu ein Gastmahl / ein Tractament / ein Königliches Banquet für das Frauenzimmer in dem Pallast / welchen der König bewohnete. An dem siebenden Tag aber / da der König wohl ausgeraumt / fröhlich und lustig 2c. und nach überflüssigem Trincken / von dem Wein sehr erhitzt / befahle er seinen sieben Kämmerlingen / welche vor seinem Angesicht aufwarteten: *Ut introducerent Reginam Vasthi coram Rege: Daß sie die Königin Vasthi für den König hinein führeten / und ihr zuvor eine Cron aufs Haupt setzten / ut ostenderet cunctis populis, & Principibus pulchritudinem illius: Damit er allen Völkern und Fürsten ihre Schönheit zeigere.* Esh. I. 12.

So höre ich wohl / mein König Assverus will seine Königin auf den Sandel-Marcß führen / und allen umstehenden Zusehern feil bieten / so ist dann das nicht ein grosses Narren-Stuck? so höre ich wohl / die Königin solle den König zum Haanreph machen? so höre ich wohl / die Königin solle den König / anstatt der guldenen Cron / mit Bocks-Hörnern becrönen? O Narrheit! O grosse Thorheit! über welche vorgedachter Cornelius also discurret: *Iussit hoc Assverus partim ex temulentia, partim ex libidine; quare incauta, imprudens, superba, inhonesta & invecunda fuit hæc ejus iussio, cui proinde Vasthi non tenebatur obedire, pudoris & castitatis causa, ne sua forma Principum jam mero æstuantium oculos, animosque in sui concupiscentiam alliceret: &c.* Cornel. Comm. in Esh. c. cit. Diesen Befehl hat der König Assverus ertheilet eines Theils aus Trunckenheit / das ist eine Thorheit; andern Theils aus Unzucht und Geilheit / und dieses ist die andere Narrheit; Dahero ware dieses ein unbedachtamer / ein unverständiger / ein hoffärtiger / ein unerbarer / ein unverschämter Befehl / welchem die Königin Vasthi nicht verbunden ware / nachzukommen / aus Ursach der Schamhaftigkeit und Keuschheit / damit durch die Gestalt ihrer ausbändigen Schönheit die Fürsten / welche ohnedem wohl bezechet waren / ihr

D Herz

Hertz und Gemüth nicht erwann mit ungebührlichen Lies  
bes Begierden möchten entzündet werden.

N. XIII.

Ist die Trunckenheit eine Brutalität/ so raare zu seiner Zeit der  
Constantinopolitanische Kayser Michael/der Dritte dieses Namens/  
eine rechte Bestia / mehr viehisch/ als menschlich / sintemalen er sich  
alle Tag also angetruncken / daß er dem Himmel ganz gleich ware/  
ich will sagen / Stern-voll / in der Trunckenheit aber hat er allerhand  
Abscheulichkeiten und Bestialitäten verübet. Ist dann das nicht  
bestialisch und abscheulich genug/ daß dieser Kayser in der Truncken-  
heit seinen Bedienten Ohren und Nasen hat lassen abschneiden?  
Dahero Basilius, ein Fürst/ an gedachtem Kayserlichen Hof/ meinen  
Gedanken nach ein Obrister Hofmeister/diese Unthaten länger nicht  
kunte verschmerken / dahero aus Herzens-Bitterkeit / und verbitter-  
tem Gemüthe/theils auch aus Mitleiden der Bedienten bewegt / hat  
sich gedachter Fürst Basilius mit etlichen anderen / so wol mit Vor-  
theil / als auch mit Gewalt in das Kayserliche Cabinet eingedrungen /  
allwo er dem mehrmalen sehr betrunckenen Kayser Händ/ Füß/  
und Armb abgehauen / überdas stoste er ihme den entbloßten Degen  
in den Leib / ließe also den entseelten Körper in seinem eigenen Blut  
liegen. Also recht!

Baron. T. O.  
10 ad An.  
167. 90.  
Theat. V.  
H. V. Ebri-  
etas.

Engelgra-  
ve Dom. 2.  
post Epi-  
phan.

Beraubet die Trunckenheit den Menschen seines Verstands/  
so ist ja ein Futeral über alle Narren gewesen Georgius Buchananus,  
dieser von tödtlicher Kranckheit überfallen / bekommt den letzten Aus-  
spruch von denen Herren Medicin - Erfahrenen / daß wann er sich des  
Weins / von welchem er die nasse Kranckheit der Wasse sucht be-  
kommen / würde enthalten / so wollen sie ihm noch sechs Jahr zu sei-  
ner Lebens-Frist versprechen / wo nicht / so werde er in kurzem und  
wenig Stunden ein Kind des Todes seyn/dieser verhoffene Nimmer-  
satt antwortete alsobald : Er wolle lieber diese kurze Zeit ritterlich  
trincken / als noch sechs Jahr ohne Wein leben. O lebendiges  
Narren-Häufel! Aber kurz von der Sach zu reden:

Umb Gottes willen / ist dann das nicht viehisch / närrisch und  
unvernünftig / wann ich weiß / daß mir der Wein schädlich / und  
mich gleichwolten mit demselbigen ansauffe usque ad summum : wie in  
dem heutigen Evangelio / bis oben an / bis ich den Wein mit dem  
Finger erreichen kan ; solchen gibt der Heil. Basilius ein gutes auf die  
Nasen / mit diesen Worten : Famulus profugit ab hero verbetante,  
tu vero non recedis à vino, quod contundit caput tuum. Ein Die-  
ner

S. Basil. de  
jejun.

ner fliehet vor seinem Herrn / der ihm Streich anbietet / du aber stiehest nicht den Wein / der dir doch immerdar deinen Kopff zerklöpffet.

Ist dann das nicht närrisch / unvernünftig / und viehisch / wann N. XIV.  
einer weiß / daß er durch das stete Sauffen nichts als Ungelegenheit hat / und sich gleichwohl von dem unmässigen Trincken nicht enthaltet? Hat man dann nicht Exempel genug / was Übels / und was für Ungelegenheiten der Wein bey denen Sauff-Brüdern ausbrüet? Man setzet sich zusammen / man macht Compagnia, man spricht einander zu / man fängt an zu gläßlen / also Bruder / es gilt von Herzen / unterdessen kommt allgemach der Dampff in den Korff / die Lebens-Geister werden aufgemuntert / der Wein steigt in das obere Cabinet, und wirfft den Verstand übern Hauffen / das Hirn wird allgemach erhiget / man kommt in unterschiedliche Discurs hinein / und will einer gescheider seyn / als der ander / die Stich-Reden fliegen allgemach herum / und was lang im Magen und im Herzen verborgen gelegen / das muß heraus; endlichen gehts mit Ernst an / da begegnet einer dem andern mit allerhand verdrießlichen Spitz-Reden; von den Worten kommt man zu den Streichen / man zieht vom Leder / da sticht man / da haut man / da schlägt man / da raußt man / da stofft einer dem andern das Aug aus / da fällt einer mit dem andern die Stiegen hinunter; dieser hat einen blutigen Kopf / diesem ist der Arm entzwey geschlagen / einem andern der Fuß / dieser kan nicht mehr sitzen / der andere nicht mehr stehen oder gehen; Von dem Fluchen / Schwören / Sacramentiren &c. will ich nichts reden &c. Ist dann dieses nicht wider allen Verstand? unvernünftig? bestialisch?

Jetzt und woher entspringen alle diese Ungelegenheiten? woher? gehe hin / frage den weisen Mann / dieser wird dir sagen: Cui va? cujus patri va? cui rixa? cui fovea? cui sine causa vulnera? cui suffusio oculorum? Wem ist Wehe? fragt der hocherleuchtigste Salomon? über welches Vatter ist Wehe? wer hat Zanck? wer fällt in die Gruben? wer wird ohne Ursach verwundet? wem seynd die Augen roth? Wem? frage nicht lang / in promptu causa est: Die Ursach ligt vor der Nasen: Nonne his, qui commorantur in vino, & student calcibus epotandis? Nemlichen diejenige / welche stäts bey dem Wein sitzen / und sich beflissen die Becher auszusauffen. Wir

Proverbi;  
23. 29.

Eod. c. 30.

wollen diese Wort ein wenig durchsuchen / und sehen / was eigentlich darinnen verborgen. **Wolan / ich frage: cui va? wem ist wehe?** Demjenigen / der sich vollgetruncken / der das Geld verhoffen / der die Gesundheit geschwächt / und diesem ist wehe / wehe in dem Kopf / wehe in dem Magen / wehe in den Gliedern / wehe in dem Beutel; **Cujus patri va? Wessen Vatter ist Wehe?** Die verhoffene Kinder verursachen ihren lieben Eltern tausend Schmerzen / Hergenleid / Betrübnuß und Traurigkeit. **Cui rixæ? Wer hat Zanck?** Dann der Wein erhiget nicht allein das Hirn / sondern erweckt auch die Gall / die Gall bricht aus mit Zorn / aus dem Zorn erfolgen die Schläg / das Rauffen / das Streiten zc. **Cui foveæ? Wer fällt in die Gruben?** Der Vollsaufter dorckelt und daumlet hin und her / und seynd ihm alle Gassen und Straffen zueng / er fällt bald in diesen Winkel / bald in diese Gruben hinein. Durch die Gruben / sagt der Heil. Augustinus, kan auch verstanden werden ein Grab: Ein Grab? wie so? Leset die Wort gedachten Heil Lehrers: *Ebrietas est quædam vivi hominis sepultura*: Die Trunckenheit ist gleichsam ein Grab eines lebendigen Menschens / das ist: Durch die Trunckenheit wird Wiß und Verstand in dem Menschen begraben. *Cui sine causa vulnera?* **Wer wird ohne Ursach verwundet?** Es lehret ja die tägliche Experiens, als die beste Lehr-Meisterin / daß / wo man schlammodirt / pancuetirt / und unmäßig saufft / da gehts seitens ohne Schläg und Rauffen ab. Ich lasse den Heil. Ambrosium reden: *De ebrietate ad arma confurgunt, calicibus tela succedunt, pro vino sanguis effunditur, & ipsum sanguinem vina fuderunt*: Das ist: **In der Trunckenheit greiffe man zu den Waffen / es mag hernach ein Degen / ein Prügel / oder ein Stuhl. Fuß seyn / von den vollen Bechern kommt man zu den Pfeilen / anstatt des Weins wird das Blut vergossen / ja der Wein selbst vergießet das Blut.** *Cui suffusio oculorum?* **Wem seynd die rothe Augen?** Der Wein / wann er unmäßig getruncken wird / hat diese Eigenschafft / daß er dem Sauffer rothe / trieffende / trübe und dunckele Augen / und also ein schwaches Gesicht macht / ja wohl gar die Blindheit verursacht.

Secht! secht vielwerthe Zuhörer / was der Wein im Überfluß getruncken für Angelegenheiten verursacht! Ey so ist ja derjenige Mensch thöricht / nârrisch / unverständig / und eine rechte Bestien / ein

S. August.  
cit à Corn.  
à Lap.

S. Ambros.  
lib de Elia  
& jejun.  
c. 12.

ein Vernunft-loses Thier/welcher den Wein nicht mit Manier/und mit Verstand trincket.

Wann der Vollsaufer / der Bacchus-Bruder / der unersättli-  
 che Nimmer-Satt einem Thier sich gleichet / wegen des verlohrenen N. XV.  
 Verstands / so möchte ich wohl gern wissen / welchem Thier ein sol-  
 cher Wein-Schlauch zu vergleichen? Vielleicht einem Esel? warumb  
 einem Esel? der Esel / wie man sagt / solle sein Herz ich Bauch ha-  
 ben / und wo hat dann der Vollsaufer sein Herz anderst / als in  
 dem Bauch: Quorum Deus venter est: Welche ihren Bauch Philip. 3.  
 für einen Gott halten / wie der Heil. Apostel Paulus bezeuget. 19,  
 Allein ich weiß noch ein anders Thier; vielleicht einem wilden Pan-  
 ther-Thier / welches / wie die Natur-Ergründer aussagen / dem  
 Wein sehr ergeben ist / also / daß es sich recht voll darvon trincket/  
 so bald aber dieses Thier beruhsch / fangt es an zu schlaffen / und in  
 dem Schlaf wird es von denen Jägern gefangen; also wird auch  
 der Wein-Trincker in dem Schlaf seiner Sünden von denen  
 höllischen Seelen-Jägern gefangen / und in den Höllen-Grund  
 armseelig gestürket; allein ich weiß noch ein anders Thier. Was  
 ist dann das für ein Thier?

Die ehrliche Vor-Welt ließe sich geduncken / das abscheuli- N. XVI.  
 che und schändliche Laster der Trunkenheit / abscheulich genug für-  
 gestellt zu haben / indeme es die schändliche Saufterey mit einem  
 Pfenkel ausbersten / mit lettigem Grund / auf dem ungegerbten Sau-  
 Leder entworfen / mit einem Wort / unsere Vor-Eltern bildeten  
 vor / einen vollen Zapfen / durch ein unflätiges Schwein. Epicuri Vide Bod-  
 de grege porcus. Warumben aber einem Schwein? Darumben. ler Festiv.  
 Von allen anderen Thieren ist gleichwol ein vielfältiger Nutzen zu  
 erwarten. Der Pfar mit seinem zierlichen Blumen-Kad erlustig-  
 get dem Anseher seine Augen; der Hund mit seiner Wachsamkeit  
 versteht seinem Herrn die Schild-Wacht; der lang-ohrende Esel  
 mit seiner Gedult trägt dem Müller die Säck in die Mühl; der  
 danckbare Esel macht dem alten Einsidler Paulo sein Grab; der  
 arbeitssame Ochse trägt den ganzen Tag das schwehre Joch an dem  
 Hals; die Kuh gibt der Haus-Mutter die Milch; der Aff macht  
 seine krumpe Spring; der Haas verkündiget den Jag; die Henni  
 legt Neyer; das Schaf giebt die Wollen; die Vögel erfreuen und  
 erquicken den Menschen mit ihrem angenehmen und lieblichen Ges-  
 sang etc. Und also von allen anderen zu reden. Allein das bestliche  
 Haus

Haus-Thier / das Schwein bringt dem Menschen weder Lust / weder Lust / wohl aber lauter Unlust. Frage deine Ohren / angefüllet von ihrem ungereimbten Geschrey / deine Nasen wird erfüllet von ihrem schändlichen Geruch ; deine Augen werden erfüllet / und sehen nichts anders als Wust und Säuerrey. Das Schwein / diese Bestien / taugt nicht zum Tragen / als wie der Esel / nicht zum Reiten / als wie das Pferd / nicht zum Ziehen / als wie der Ochs / nicht zum Singen / als wie der Fincel / nicht zum Tanzen / als wie der Bär / nicht zum Hupffen / als wie der Aff / nicht zum Wachen / als wie der Hund / mit einem Wort / das Schwein ist im Boden hinein nichts nutz / ein garstiges Thier / ein unnützes Geschöpf. Nun

Wo an Porcus und Corpus ist ein Wort in dem Buch stabens Wechsel / Porcus auf Teutsch ein Schwein / und Corpus ein Leib / daher sagen alle diese / welche die Anatomie verstehen / daß kein Thier dem Menschen also gleich / was den inneren Leib anbelangt / als das Schwein / und wann ich von dem äußerlichen Menschen / von einem Vollsaufer / rede / so sage ich ebenfals / daß der Mensch keinem Thier ähnlicher als dem Schwein. Das Schwein ist / also zu sagen / ein unnütliches Thier / auch der Mensch. Der Heil. Ambrosius redet noch sehr glimpflich / indeme er den Vollen & necker ein überflüssiges Geschöpf / und eine unnöthige Beschwerde der Erden nennet : Quid est homo ebrius, fragt dieser Heil. Vatter / nisi superflua creatura ? Als welche weder Gott / weder der Welt / weder schlaffend / noch wachend einigen Nutzen beybringe. Ist also wahr und bleibt wahr / daß der volle Zapff nirgend tauglich ist zu gebrauchen / nicht zum Rath / dann er kan nichts verschweigen / nicht in Krieg / dann der Mars, der Kriegs-Gott / muß nüchterne Soldaten haben / nicht nach Hoff / als etwann zu einem Schalks-Marren zc. Ist also wahr und bleibt wahr / was der Hochgelehrte Cornel. von dem Truncken-Vold sagt : Ebrius speciem bestiae induit : Der Vollsaufer macht sich selber zu einer Bestien / zu einem unvernünftigen Thier.

S. Ambr.  
lib de Elia  
& j. jun.

Cornel.  
Comment.  
in Prov. c.  
d. v. 23.

Und damit ich die ganze Predig kurz widerhole / so ist dann wahr / und bleibt wahr die Beschreibung des Sünders / welche in dem Eingang vorgestellet worden ; so ist dann wahr und bleibt wahr / was der sinnreiche Poet von dem überflüssigen Wein-Trincken gemeinet hat ; nemlichen :

Das

Das gar zu offte Glog/Glog/Glog/  
Bricht Häfen und macht Scherben/  
Ins Glas der tieffe Gug/Gug/Gug/  
Macht Leib und Seel verderben.

So ist dann wahr / und bleibt wahr / daß die Trunckenheit dem Menschen in die äufferste Armath stärket / welches in dem verlohrenen Sohn klar erwiesen worden / wie auch an einem anderen. So ist dann auch wahr und bleibt wahr / daß das Voll-Trincken / das Voll-Sauffen alles Ubel / und die größte Ungelegenheiten verur-sachet. So ist dann endlichen auch wahr und bleibt wahr / daß das stäte Trincken / verstehe unmäßige Trincken / den Menschen seines Verstands beraubet / und zu einer Vernunft-loßen Bestiir macht.

Von dem Verderben der Seelen werde in einer anderen Pres-dig Meldung thun. Underdessen sich der schädlichen / schändlichen / abscheulichen Trunckenheit zu entbahren / alles Ubel / alle Ungelegenheit / alles Verderben / so aus dem vielen Trincken ent-stehet / zu ver-hüten / was zu thun ? wie muß ich mich verhalten / sagst du / und fragst du ? ich antworte dir / sage / und rathe / durch diese bekandte Reim-Vers :

Wann man dich hat geladen  
Zu einer Gasterey ;  
Hüt dich vor Sünd / Schand und Schaden /  
Die gemeiniglich seynd darbey ;  
Die Trunckenheit hat drey S. S. S.  
Merck diß wohl / und nicht vergeß ;  
Sünd / Schand / Schad sie bedeuten /  
Fliehe diese zu allen Zeitem.

Ich sage / und rathe dir mit dem Welt-weisen Pythagora , dieser N. XVII. Pythagoras wurde einest von einem Betrunkenen gefragt / wie er sich das überflüssige Trincken könne und solle abgewöhnen / antwor-tete er : Bedencke nur / und erwäge wohl / was du für Unmaniren an dir hast / wie grob / wie frech / wie ausgelassen / wie gottlos ic. Dieses antworte ich dir auch.

Ich sage / und rathe dir mit dem Heil. Joan. Damasceno : Ani-g. Damasc.  
mae separatio à corpore , iudicium venturum , & horrenda gehennæ de octo  
flam-Passioy

flamma, pariter & Regni coelestis desiderium, assidue coram oculis observentur. Sicque ventris opprimeretur voluptas: **Des Tods/ des zukünfftigen Gerichts/ und der erschrocklichen Höllens Flammen stäte Erinnerung/ wie nicht weniger die Begierde des himmlischen Reichs/ diese/ diese unterdrucken den Wollust des Leibs/ diese/ diese werden dich von dem überflüssigen Trincken abwenden.**

S. Joan.  
Climac.  
grad. 14.  
n. 294

Ich sage / und rathe dir mit dem Heil. Climaco: Ubi poculum bibiturus sumpseris, aceti & fellis Domini tui nunquam oblivisceris, & omnino vel moderate bibes vel ingemisces, vel certe humilior, & inde modestior evades: **So offte du ein Glas/ oder einen Becher Wein oder Bier wirst in die Hand nehmen/ so vergesse niemahlen des Essigs und der bitteren Gall/ mit welcher dein liebster Herr/ Jesus mit Nahmen/ ist geträncket worden/ so wirst du entweder weniger trincken/ oder aufs wenigste seuffzen/ oder demüthiger und eingezogener werden. Diese Wort haben keiner Auslegung vonnöthen.**

Und endlichen sage / und rathe ich dir / glaube auch / und bin der gänglichen Meinung / daß nichts kräftigers / die böse Sauffgewohnheit abzubringen / als die Erinnerung / der zukünfftigen ewigen Straff / Pein und Quaal / mit welcher die Voll-Trincker / Voll-Sauffter / Wein-Schlauchen / Bacchus-Kinder in jener Welt erschrocklich gestrafft / gezüchtigt und gepeinigt werden; also und auf solche Weis ist gebessert worden jener Schemann / der da stäts in denen Wirths-Häusern steckte / und alle Tag sich voll angetruncken. Ich will dir den Historischen gangen Verlauff kurz vor die Augen legen.

N. XVIII.  
Marchant.  
in Horto  
Pastor. Sucas  
Sacerd.  
Tom. 5.  
leß. 5.

Gedachter Burgermann / von böser Gesellschaft verführt / kundte sich nicht mehr enthalten / daß er nicht täglich sich mit Voll-Trincken wohl berauscht nach Haus kommen. Hingegen seine Hausfrau ware ein rechter Tugend-Spiegel / damit diese ihren Mann von diesem abscheulichen Laster möchte befreyen / hat sie mit großem Eysen / und eyfriger Andacht / und Innbrunst ihres Herzens ihr Gebet täglich vor dem Göttlichen Gnaden-Thron ausgegossen / den liebeichsten Gott inständigst bittend / er wolle doch ihrem Ehe-Mann die Gnad ertheilen / damit er von diesem Laster möchte abstehen / und sich enthalten / und eben aus dieser Meinung theilete die

die fromme Frau reichliches Almosen unter die Armen aus. Als nun dieser ihr Ehe-Confort einest bey der Nacht wohl bezechet aus dem Wirths-Haus von seiner nassen Gesellschaft zuruck nach Haus lehrte / und auf einen Kirch-Hof kame / stoffete er ungefehr an einem Grab-Stein an/also/das er sich hierdurch einigen Schmerzen erweckte/dahero er aus Zorn Gott und seine liebwerthigste Mutter sehr lästerte. Und seht! alsobald stunde vor seiner / einer andern Todten / welche allda begraben. Der Betrunkene fragt mit unerschrockenem Herzen: Wer bist du? Der Todte antwortete: Quod ego sum, tu eris: **Wer ich bin/wirst du auch seyn:** Dieser aber in dem Rausch hat gang frey/ohne Scheu/diesen Geist zu dem Nacht-Essen eingeladen / und zwar mit diesen Worten: Quisquis es, veni mecum ad coenam te invito: **Du magst seyn wer du willst/ Komme mit mir/ ich lade dich ein zu meinem Nachtmahl:** Ja/ ja antwortete der Geist/ ich will gleich nachfolgen. Als der Betrunkene nach Haus kommen/hat er seiner Frauen den ganzen Verlauff/was ihme auf dem Weeg begegnet/ erzehlet/ und/ voller Forcht/ befahle er seinen Bedienten/ sie sollen Thür und Thor wohl versperren / allein alles verriegeln / zuschliessen und versperren ware umsonst / dann als dieser würcklich bey dem Tisch sitzend anfangte zu speisen / klopfte der Geist bey der Haus-Thür/ allein kein Mensch in dem Haus wollte sich rühren / oder melden; der Geist klopfte das andere mal und noch stärker / und weilten niemand aus Forcht wollte auffperren / hat er mit solchem Gewalt / die Haus Thür eröffnet / das das Haus erschütterte. Der Geist geht die Stiegen hinauf/ in die Stuben hinein/ redete den gleichsam halb-todten Mann also an: En adsum, quem invitasti, tecum mihi coenandum est: **Nun jetzt bin ich da/ weilten du mich eingeladen hast/ mit dir muß ich das Nachtmahl einnehmen/ auf diese Wort seynd alle darvon geloffen / der Geist aber ruste mit erschrocklicher Stimm/halt: Tu invitasti me, nec fercula jam apponis? Ego te ad coenam meam reinvito; fercula mea videbis, tertia die venies & comparebis: Du hast mich eingeladen / und setzest mir jetzt keine Speisen auf? Siehe / ich lade dich auch ein zu meinem Nachtmahl / meine Speisen wirst du sehen / den dritten Tag sollst du zu mir kommen / und bey mir erscheinen /c.** Das dem guten Mann aus Forcht / Schröcken und Zittern / der Rausch werde ausgewaucht seyn / ist leichtlich einzubilden.

Unter dessen/ des andern Tags in aller Frühe / hat er sich durch eine reuhaffte Beicht zu dem angesagten Tod bereitet / und seht! demselbigen Tag ist er in ein abscheuliches / erschröckliches / forchtames / finsternes und feuriges Ort verzucket worden / allwo er mit höchster Entsetzung gesehen hat allerhand Pein/ Straff/ und Tormenten/ mit welchen die Bollsauffer in jener Welt gestrafft werden ; Gesehen hat er einen Tisch mit Feuer/ Schwefel/ Pech und Schlangen besetzt/ bey dem Tisch aber stunde obengedachter Geist / welcher seinen Gast also anredete: En caena mea, comede nunc & bibe : **Siehe / dieses ist mein Nachtmahl / zu welchem ich dich habe eingeladen/ esse und trincke/ und lasse dirs wol schmecken.** Der gute Mann kame wieder zu sich selbst/ und obwohl er jung noch von Jahren/ so ist er doch durch diese Verzuckung ganz grau worden in den Haaren / hernach aber hat er ein solches strenges Buß Leben geführt / daß er viele von dem Wein Trincken abgeschröckt/ und zur Buß aufgemuntert.

Dieses lasse dir auch eine Lehr seyn / du / der du dem unmäßigen Trincken gar zu sehr ergeben / erinnere dich sein oft/ an die Pein und Quaal / mit welcher in jener Welt die Bollsauffer gezüchtigt werden / so versichere ich / daß durch diese stäte Erinnerung dir deine Lust zum überflüssigen Trincken wird gehemmet und gemindert werden/ daß durch diese stäte Erinnerung du der Göttlichen Straff / der ewigen Pein wirst entgehen/ und das ist so gewiß als Amen.

